

Oberrhätkalke (Riffschuttkalke) über, in die dünnebankte, teilweise mergelige Partien eingeschaltet sind. Über den Oberrhätkalken folgen nur wenige mächtige rote, mergelige Kalke – Mergel, große Nautiloideen führend und mit Subsolutionserscheinungen (Typus Adneter Schichten). Diese werden überlagert von einigen Zehnermeter mächtigen Allgäuschichten (Fleckenmergel). Zwischen dem Radiolarit und den Allgäuschichten ist nochmals eine rund 20–30 m mächtige Rotfazies in Form intensiv rot gefärbter Mergel entwickelt, in die einige dm-dicke, helle Bänke eingeschaltet sind.

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen auf Blatt 144 Landeck*)

Von AXEL NOWOTNY & GERHARD PESTAL

Die geologischen Aufnahmen im Berichtsjahr erstrecken sich über das Gebiet des Hohen Riffers zwischen Rosanna im Bereich Schnann – Pettneu und Kappl im Trisannatal sowie auf die orographisch rechte und linke Flanke des Trisannatales zwischen Kappel im W und Schaller im E.

Die im Norden des Kartierungsgebietes angetroffenen violetten bis grünen Quarzite des Verrucano liegen ihrerseits überkippt auf Rauhwacke und Sandstein und fallen mit 70° steil nach S–SSW ein. Die gegen S angrenzenden phyllitischen Granatglimmerschiefer treten im Hangenden als Serizit- und Chloritschiefer mit Quarziteinschaltungen zu Tage, während der Liegendanteil meist aus dunklen Granatphylliten mit Glimmerschiefer- und Paragneis beziehungsweise Quarziteinschaltungen und im Gebiet von Sagwald und SW des Stiermaiswald mit Amphibolitlagen aufgebaut wird.

Die von W. HAMMER in der Spezialkarte 1 : 75.000 von Landeck eingetragenen Schuppen von Phyllitgneis und Glimmerschiefer innerhalb des Phyllits konnten nicht beobachtet werden. Darüber hinaus zeigte es sich, daß die quarzitischen und Feldspat-führenden Lagen eine größere Verbreitung haben. Die südlich anschließenden Gesteine, welche besonders im Profil der Mittagsspitze und des Grippkopfes prächtig aufgeschlossen sind, sind in ihrem Habitus nahezu ident mit den im Hangenden und bereits beschriebenen Granat-führenden Phylliten, zeigen jedoch Albitführung, die im direkten Kontakt geringe Knotengröße erreichen im Gebiet des Gauderkopfes Durchmesser bis zu 0,5 cm erreichen. Innerhalb dieses Bereiches treten häufig Aplitgänge und Muskovit-granitgneise auf. Gegen S mächtig ausgebildet im Bereich der Spiriduralpe und zwischen Kapplerjochspitze und Schmalzgrubenscharte, treten Hellglimmer-führende Glimmerschiefer mit einzelnen Quarzit- und Paragneislagen auf. Die innerhalb dieser Zone auftretenden Lagen von Staurolith-Granatglimmerschiefer sind ebenso wie die Albitführenden Phyllite im Bereich des Zweiglimmer-Augengneis des Hohen Riffers im Gebiet sowohl E der Edmund-Graf-Hütte als auch im Gebiet der Großfallalpe. Weiters konnten Staurolith-Granat-Muskovitschiefer innerhalb des Zweiglimmeraugengneises entlang des Steiges zum Hohen Riffler beobachtet werden. Der Zweiglimmer-Augengneis selbst erstreckt sich von der Mittagsspitze und dem Grippkopf im Norden nach Süden bis nahe dem Talbereich der Trisanna.

Innerhalb dieses Bereiches treten im Gebiet des Blankahorns, W des Gauderkopfes und im Kammbereich zwischen Gauderkopf und Scheibenkopf Metagra-

nitgneise auf. Große Feldspat-Augen, wie sie im Zweiglimmer-Augengneis zu beobachten sind, fehlen in diesem Gestein. Der gegen S aufgeschlossene tiefere Teil des Silvrettakristallins läßt sich im kartierten Bereich vor allem in hangende Muskovit- (Biotit-) Schiefergneise und im Liegenden in dunkel-hell gebänderte Biotitgneise (streifige Paragneise) untergliedern. Die Muskovit- (Biotit-) Schiefergneise bauen die recht monotone Hauptmasse des Silvrettakristallins im Bereich Grübeletal – Gampertunalpe – Gampertun Wald – Stillwald – Versingalpe auf. Die streifigen Paragneise wurden einerseits im Gebiet zwischen Seßladalpe und Kappl und andererseits zwischen Stockach und Schaller angetroffen.

Einschaltungen von Amphibolit finden sich sowohl hangend im Randbereich zu den Hellglimmerschiefern als auch im tiefen Bereich im Seßladbachgraben N von Bach mit einer Fortsetzung im Klausgraben und im Bereich der Diasalpe unterhalb der Seilbahnstation. Daneben konnten noch kleine Vorkommen im Gebiet der Langestneialpe am Riffiakopf und E des Kapfkopfes. Weiters treten unabhängig, vom Orthogneiskörper des Riffers deutlich abzutrennen, innerhalb der Paragesteine des Silvrettakristallins Orthogesteineinschaltungen (helle Muskovitaugengneise) auf. Dies ist im Bereich der Diasalpe südlich von der Kote 2230 am Kieler Weg zu beobachten. Im Gebiet SW von See sind prächtig aufgeschlossene Pegmatitgneiseinschaltungen in den gestreiften Paragneisen zu beobachten.

Mächtige quartäre Überlagerungen treten im Gebiet der Durichalpe im W, Spiridur und Langestneialpe im E auf, im Norden etwas gering mächtige in der Almregion der Ganatschalpe und Gaperunalpe beziehungsweise im Malfonbachtal. Die tieferen Hangbereiche sind meist durch Hangschutt und Blockwerk mit bedeutendem Anteil Moränenstreu bedeckt.

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen im Unterengadiner Fenster auf den Blättern 144 Landeck und 145 Imst*)

Von VOLKMAR STINGL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Begehungen im Unterengadiner Fenster erstrecken sich vor allem auf die mittelpenninische Zone von Prutz-Ramosch. Im Raum Ladis belegen deutliche Sedimentgefüge, wie Schrägschichtung und Rippeln, im Ladiser Quarzit bei der Burg Laudeck die aufrechte Lagerung des Permotrias-Komplexes. Die Unterlagerung des Ladiser Quarzites bilden bunte Tonschiefer bis Phyllite des Verrucano, die mit dünnen, z. T. schrägschichteten, Sandsteinen wechsellagern. Gegen das Liegende schalten sich Quarzkonglomerate mit cm-großen Geröllen ein, die aber meist ausgelängt sind. Die Untergrenze wurde bei 1130 m an der Straße Ried – Ladis angetroffen, wo kalkige Graue Bündner Schiefer und 50 m nördlich davon die tiefsten Verrucanoaufschlüsse anstehen. Die große Mächtigkeit des Verrucano kommt wahrscheinlich durch tektonische Anschoppung zustande. Ähnliche Verhältnisse sind im westlichen Ast des Urgenebnerbaches bei 1270 m an der Straße Ladis – Fiß zu beobachten. Man kann bis in den Bereich von Fiß also eine zusammenhängende Verrucano-Zone annehmen.

Nicht mehr so klar ist ein Zusammenhang dieser Gesteine südwestlich im Bereich der Komperdell- und Masner-Alpe. Im „Verrucano“ treten hier gehäuft Dolo-